

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

13.1.1834 (Nr. 13)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 13.

Montag, den 13. Januar

1834.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 8. Jan. Die mit Anfang dieses Jahres eingetretenen neuen Zoll- und Handelsverhältnisse, durch welche die Verkehrsstraßen mit mehreren an unser Gebiet angrenzenden Bundesstaaten unserem Handelspublikum fast ganz unzugänglich geworden sind, greifen dermaßen viele der verschiedenen hiesigen Produktionshandlungen an ihrer ferneren Existenz an, daß dieselben genöthigt sind, ihren hiesigen Wohnort, wo sie in Wohlstand und Glück seither noch bestanden hatten, zu verlassen, und sich in Nachbarstädte, die in dem Zollverbände liegen, anzusiedeln. Unter diesen nennt man die vorzüglichsten hiesigen Wein-, Leder- und Tabakshandlungen etc. Ein bairisches Blatt berichtete dieser Tage aus hiesiger Stadt, daß die erste Wirkung des erweiterten Zollverbandes, die man hier erfahren habe, die Weisung an die Gränzzölle Offenbach und Isenburg gewesen sey, daß erstens alle von Frankfurt kommende Güterwägen, wenn sie auch nur durchgehende Güterwaaren enthalten, am Zoll abgeladen und jedes Collo verbleit werden müsse; auch werde an Sonntagen kein Gut mehr expedirt. Diese Verfügung war wirklich ergangen gewesen; allein, wie wir vernehmen, ist dieselbe durch Vermittlung mehrerer hiesigen Güterschaffner bei der großherzoglich hessischen Finanzkammer zu Darmstadt vor der Hand bis auf weiteres wieder suspendirt worden. „Durch diese Verfügung (heißt es in jenem bairischen Blatte) müßten nicht nur die seither bestehenden Eisfuhrwerke, welche für die Verbindungen zwischen den italienischen Staaten und den Niederlanden so förderlich waren, aufhören, sondern es würde auch Hemmung zwischen der nordischen Verbindung mit dem Süden eintreten, was indeß voraussichtlich war.“ Auch wären die hiesigen Handelsleute dadurch am Ende genöthigt, ihre Waaren auf Schrottwägen an die Gränzzollstätten zu transportiren, und erst hier ihre Waaren auf die Frachtwägen verladen zu lassen. Die Entfernung von hier bis an die obengenannten Zollstätten beträgt jedoch über Eine Stunde Weg. Man denke sich nun diese schreckbaren Hemmnisse im Handel und Verkehr! Wie soll das enden? — Um das Maß voll zu machen, wird nun auch nicht mehr das nach hiesigem Markte gebrachte Schlachtvieh an den die hiesige Stadt umgebenden Zollstätten plombirt, so daß die fremden Viehhändler nur so viel Vieh hierher bringen können, als sie sicher sind, hier abzusetzen, indem von dem zurückgehenden die Mauth bezahlt werden muß. In Offenbach und Bockenheim sollen zur Beförderung dieser Mauthregeln Viehmärkte errichtet werden. Man sollte doch in Erwägung ziehen, daß un-

tere Stadt seit undenklichen Zeiten im Wohlthum gegen Verunglückte der benachbarten Staaten, ja gegen ganze Distrikte und Gemeinden nie müde ward, selbst in den Hungerjahren 1816 und 17 ihr theures Brod mit den Hungrigen dieser Länder brach, aus ihrer Mitte noch vor wenigen Jahren den in diesen Ländern durch Brand und Ueberschwemmungen zu Grunde gerichteten Unglücklichen sehr bedeutende Summen spendete, und noch jetzt fortfährt, Armen und Nothleidenden dieser Länder hülfreich beizustehen. (S. M.)

Königreich Sachsen.

Nach dem Kalender für den sächsischen Berg- und Hüttenbau für 1834 lieferte in Sachsen der Bergbau im 18. Jahrhunderte 3,514,098 Mark fein Silber, ein Durchschnittsjahr mithin 35,141 M. S. Im 19. Jahrhunderte haben die zurückgelegten Jahre (bis mit 1832) zusammen 1,809,569 Mark Silber geliefert, ein Durchschnittsjahr beträgt also bis jetzt 56,549. Es wird die Mark fein Silber zu 13 Thlr. 8 Gr. ausgeprägt; folglich ist durch den Bergbau das Kapital des Landes im 19. Jahrh. gemeinjährlich um 753,987 Thlr. vermehrt worden. Es erzeugt Sachsen mehr als $\frac{1}{3}$ des in Europa gewonnenen Silbers. Es geht aus einer Zusammenstellung, wonach gemeinjährlich 6 bis 7 Bergleute tödtlich und 186 mit schweren oder leichten Beschädigungen verunglückten, hervor, daß ihre bisher statt gefundene bedingte Befreiung von der Militärpflicht sehr wohl begründet ist.

(Leipz. Stg.)

Oesterreich.

Wien, 5. Jan. Wegen fortdauernder Abwesenheit eines preussischen Bevollmächtigten haben die eigentlichen Kongreßverhandlungen zwar noch nicht ihren Anfang nehmen können, inzwischen machen die hier versammelten Diplomaten häufig ihre Aufwartung bei dem Staatskanzler, Fürsten von Metternich, der ihrer jeden Tag mehrere in seinem Kabinette empfängt. Außerdem vereinigen sie sich zum Dextern unter einander selbst in engern Kreisen, deren sich vornehmlich zwei bemerklich machen. Der Zentralspunkt des Einen dieser Kreise scheint der Minister eines süddeutschen Königreichs zu seyn, indessen der Leitstern des Andern der Gesandte eines norddeutschen Hofes ist. Uebrigens darf man mit Sicherheit annehmen, daß über die eigentlichen Hauptfragen, als: Befestigung des monarchischen Prinzips in den Bundesstaaten, Organisation des Bundesheeres u. der Preßgesetzgebung, die Regierungen bereits ein vorläufiges Abkommen unter einander getroffen

haben. Es dürfte sich somit eine etwaige abweichende Ansicht nur bei andern Fragen von minderm Belange, wie z. B. bei der Regulirung der Handelsverhältnisse und des Universitätswesens, äußern, die, so wichtig solche auch an sich sind, doch vergleichsweise nur eine untergeordnete Rolle spielen möchten. (S. M.)

Preussen.

Berlin, 6. Jan. Die englische Regierung hat die unsrige aufgefordert, die Einwilligung der Agnaten des Hauses Nassau zu Beilegung der holländisch-belgischen Streitigkeit in Bezug auf Luxemburg zu beschleunigen. Höchst wahrscheinlich werden auch wirklich Schritte in diesem Sinne entweder zu Wien oder an Ort und Stelle geschehen. Mittlerweile wird, wie man behauptet, der Prinz von Dranien den Kaiser Nikolaus zur Annahme einer entschiedeneren Sprache gegen Frankreich und England in Bezug auf Holland zu bewegen suchen, und bei der jetzigen Stimmung der beiden letzteren Mächte gegen Rußland ist es keineswegs unwahrscheinlich, daß der Prinz seinen Zweck erreichen werde. Unser eigener Bevollmächtigter bei der Londoner Konferenz wird zurück erwartet. Mit Belgien ist unser Zusammenhang höchst einseitig. Alles scheint darauf hinzudeuten, daß man sich noch nicht viel für die baldige Beseitigung dieser Angelegenheit verspricht. Andererseits spricht man von der Ernennung eines Kommissars, der in Gemeinschaft mit einem von Holland ernannten an der noch immer nicht erfolgten Abmachung unserer Forderungen an Holland arbeite. Diese Forderungen schreiben sich noch von der Zeit der Bildung des Königreichs der Niederlande her, wo Preussen bekanntlich, um diesen Zweck zu verwirklichen, dem neuen Königreiche mehrere Länderstrecken abtrat. — Dieser Tage ist hier die in Paris erscheinende Zeitung le Polonais verboten worden. Ueberhaupt trifft das polizeiliche Verbot zunächst die über Polen im Auslande erscheinenden Werke. Die Strenge der Bucherverbote scheint seit einiger Zeit zuzunehmen. Man soll damit umgehen, den ganzen Verlag mehrerer Buchhandlungen Deutschlands zu verbieten, wenn diese die warnenden Winke nicht berücksichtigen, und ferner Bücher verlegen, welche in Preussen als schädlich betrachtet werden. (S. M.)

Berlin, 6. Jan. Man hört hier häufig in unsern Zirkeln die, freilich nur ganz hypothetische, Behauptung aufstellen, daß der sich immer mehr verlängernde Verzug, der bei Eröffnung der Wiener Ministerialkonferenzen eingetreten, seinen eigentlichen Grund in dem Umstand habe, daß hinsichtlich mehrerer mittelst derselben zu erledigender Gegenstände ein großer nordischer Hof nicht überall die Ansichten Einer der Hauptmächte Deutschlands theile. Unser Kabinet aber, wird hinzugefügt, habe es übernommen, eine diesfällige Vereinbarung zu bewirken, was dem allerdings einigen Aufschub hervorgebracht habe, wiewohl man keineswegs bezweifeln dürfe, daß die zu diesem Behufe eingeleiteten Unterhandlungen von dem besten Erfolge gekrönt werden würden. Da bei den Konferenzen neben

Aufrechthaltung des monarchischen Prinzips auch Fragen zur Erörterung gebracht werden dürften, die, wie die luxemburgische Sache, alle Kontinentalmächte interessieren; so erklärt sich leicht, daß man, der Selbstständigkeit des deutschen Bundes unbeschadet, die betreffenden Ansichten der nicht zu demselben gehörenden Großmächte in schonende Berücksichtigung zieht. (S. M.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 10. Jan. Se. Hoh. der Erbgroßherzog und Ihre Kon. Hoh. die Erbgroßherzogin haben heute Nachmittag um halb 4 Uhr, unter dem Geläute aller Glocken, dem Donner der Kanonen und dem Jubel einer zahllosen Volksmenge, im erwünschtesten Wohlseyn Ihren feierlichen Einzug in hiesige Residenz gehalten.

Frankreich.

Paris, 9. Jan. Die Debats machen folgende richtige Bemerkung: Die Kammerverhandlungen über die auswärtige Politik leiden an einem doppelten Gebrechen, die Redner der Opposition lassen sich durch die Sprache und Rolle ihrer Parteien fortreißen, und verstärken die Gefahren, die sie überwinden wollen; sie nehmen dadurch der Regierung einen Theil ihrer Kraft, um solche Gefahren zu beschwören; auf der andern Seite ist das Ministerium durch solche Angriffe in die Lage versetzt, die äußeren Schwierigkeiten geringer darzustellen, und geschehe dies auch nur, um die Gemüther ruhiger zu machen, besonders in Verhältnissen, wo keine drohende Entscheidung weder die Heftigkeit der Sprache noch der Handlung rechtfertigen würde.

— Der neue Vertrag zwischen Oesterreich und Rußland, wodurch der Bestand des türkischen Reiches gesichert wird, gibt den Oppositionsblättern Stoff zu verschiedenen Aeußerungen. Nach dem Temps darf sich Frankreich nicht daran kehren, weil jene beiden Mächte nicht das Recht hätten, allein über die Türkei zu entscheiden. Der National meint, England würde sich zufrieden geben, und mit Oesterreich eine Theilung der Türkei einleiten (!). Er ist besonders wegen der Ausschließung Mehemed Ali's ungehalten. Der Courier gibt nur den Artikel der allg. Ztg., und die Gazette beschränkt sich auf eine kurze Anzeige, weil sie mehr mit der verunglückten Wahl zu Quimperle zu thun hat.

* Paris, 9. Jan. Die Adressverhandlung wird heute zu Ende gehen. Es ist noch sehr viel und vielerlei über die äußern Verhältnisse gesprochen worden, u. der französische Kriegsruhm von der ersten Revolution her wurde nicht vergessen. Bis jetzt wurden die meisten Amendements der Opposition verworfen, heute aber gieng der Vorschlag Dd. Barrots wegen Polen, fast ohne Widerstand durch, welcher also lautet: Die Deputirtenkammer hat die Versicherung, daß die Regierung fortfahren werde, gegen den jetzigen Zustand Polens zu protestiren, und daß sie noch länger mit Kraft und Ausdauer zu Gunsten dieses unglücklichen Volkes Reklamationen machen werde. Die Forderungen an Belgien wegen der 2 Heereszüge kamen auch zur Sprache. Hr. Thiers wußte sich nicht anders aus dieser

verworrenen Sache zu ziehen, als er erklärte, er wisse nichts über den Stand jener Forderungen, und die Kammer könne jetzt darüber keine Auskunft erhalten, weil Hr. v. Broglie unpäßlich und abwesend sey. — An der Börse sprach man von einem konstitutionellen Aufstand in Catalonien. Dadurch würde die Königin noch um den Rest ihres Anhangs kommen. Aus Toulon meldet man Unglücksfälle mehrerer Schiffe durch Windstöße, der Masfain hat Schiffbruch gelitten, die Mannschaft wurde mit großer Mühe gerettet.

Großbritannien.

London, 4. Jan. Der Sturm vom 31. Dez. hat in England großen Seeschaden verursacht. Zu Liverpool ist ein großes Schiff in dem Princes-Bassin gesunken. Das Dampfschiff *Wale* ist gegen die Spitze des Bassins St. George geschleudert worden und gesunken; alle Menschen wurden gerettet. Zu Lowestoff wurden mehr als 100 Schiffe von ihren Anker gerissen und genöthigt, in See zu stehen. Die Hasen von Ramsgate, Deal, Portsmouth und Plymouth sind mit Schiffen angefüllt, die wegen Beschädigungen dort anlegten. Im Texel sind mehr als 20 Schiffe am 31. Dez. beschädigt worden, und mehrere sind an der Küste untergegangen. — Zu Mienwen Diep wurden 23 Schiffe beschädigt. (Auszug aus der Lloydliste vom 3. Januar.)

London, 6. Jan. Die indirekten Staatseinnahmen des Reichs haben im Jahr 1833 um 42,494 Pf. Sterl. (5 Mill. fl.) abgenommen.

Holland.

Man meldet aus der Provinz Zeeland: Die preussische Barke *Flora*, Kapitän Becker, von Riga kommend, ist auf der Höhe von Domburg verunglückt. Die Equipage des Schiffes konnte nur durch die größte Anstrengung gerettet werden; nur ein Mann derselben, welcher beim Stranden des Schiffes das Bein brach, ist gestorben. Die Beschreibung der Seefahrer von dem Wüthen des Meeres ist Grauen erregend.

Belgien.

Antwerpen, 6. Jan. Am 30. Dez. waren die Bewohner der flandrischen Küste Zeugen schrecklichen Unglücks: zwei unbekante Schiffe giengen, nachdem sie dem furchtbarsten Wetter widerstanden, auf der Bank, genannt Paerdemarkt, mit Mann und Maus zu Grunde. Die unglücklichen Mannschaften kämpften mit unerhörten Anstrengungen gegen den Tod, und mußten zuletzt unter für den Menschen unbefiegbaren Hindernissen erliegen. Die See, ungestüm und wüthend, wie man sie nie seit Menschengedenken gesehen, hat Alles verschlungen. Am folgenden Morgen gewährte man keine andere Spur eines so betäubenden Unglücks, als die Spitzen einiger Masten. Man vermuthet, daß die beiden Schiffe amerikanische waren, allein man konnte keinen Beweis in dieser Hinsicht erhalten.

Rußland.

Odessa, 22. Nov. Die allgemeine Noth fängt an, beunruhigend zu werden, und es ist unmöglich vorauszu sehen, wo das ein Ende nehmen werde. Das harte Korn kostet hier 31 Rubel, und das weiche von erster Qualität 26, Mais 17, Roggen 25; zu Taganrog kostet es schon seit lange 42 Rubel. Alles, was zur menschlichen Nahrung dienen kann, wird allmählig theuer, nur Fleisch ist wohlfeil, weil man sich beeilt, das Vieh zu schlachten, das man nicht mehr füttern kann; allein das wird bald aufgezehrt seyn, und dann wird man sich mit Geld helfen müssen. In der Umgegend von Odessa, der günstigst gelegenen Stadt, um sich aus dem Lande mit Lebensmitteln zu versorgen, gibt es ganze Dörfer, die von den Einwohnern verlassen stehen, weil diese anderwärts ausgewandert sind, um Brod zu finden, nur einige bejahrte Personen sind zurückgelassen. So standen die Sachen im Oktober schon, wie wird es später gehen und wie wird man für die Erntezeit es wieder gut machen? Auf der Donau sind freilich viel Feldfrüchte aus der Wallachei angekommen, allein dieser Strom kann jeden Tag zufrieren, und dann ist alle Hoffnung von der Seite her abgeschnitten. Das asowsche Meer ist in diesem Augenblick unfahrbar für diejenigen, welche von jenseits Hülfe bringen möchten und bald wird es mit Eis bedeckt seyn. Binnen kurzer Zeit wird auch unser Hasen den Schiffen nicht mehr zugänglich seyn, dann muß das Elend seinen Gipfelpunkt erreichen, indem die Zufuhr auf den Landwegen durch den Mangel an Zugvieh äußerst erschwert seyn wird. Graf Woronzow ist gleich nach der Ankunft eines Kuriers aus St. Petersburg in aller Eile nach Zekatherinoslaw abgereist, wo in Folge der Hungersnoth bereits traurige Vorfälle stattgehabt hatten. (S. M.)

Schweiz.

Zürich, 8. Jan. Zwei neue Kreisreiben des Vortors sprechen sich über die Handelsverhältnisse und die darauf bezüglichen Gutachten der Expertenkommission aus. Ihnen gemäß soll die Schweiz sich unter keinerlei Umständen an auswärtige Mauthlinien anschließen, eben so wenig eine eigene errichten oder irgend eine Retorsion ausüben, sondern nur für den Absatz der Produkte des Acker- und Weinbaues, so wie der Viehzucht, die notwendigen Übereinkünfte mit den Nachbarstaaten abschließen und im Allgemeinen auf möglichst günstigen Transit wirken. In Bezug auf Jancres kommt neuerdings der Abschluß von Zollkonkordaten der Kantone untereinander in Antrag.

— Es sey uns vergönnt, zur Auffassung des heutigen Kontrasts einige Züge aus der Rede zu bezeichnen, welche am Neujahrstag von dem Vertreter sämtlicher Staatsbehörden an den Präsidenten der Regierung von Neuenburg gerichtet wurde.

„Während bei dem größern Theil der uns umgebenden Völker das gesellschaftliche Gebäude sich auf die schwankende, gebrechliche Grundlage der Volksherrschaft stützt; dieser Täuschung ohne Wirklichkeit, die stets nach dem

Willen unbeständiger Meinungen sich dreht, und zur Folge hat, daß die zur Verwaltung berufenen Männer sich nicht mit der moralischen Kraft ausgerüstet fühlen, das Gute zu ehren und das Böse zu bestrafen, die den Staat in seinem ganzen Wesen beständigen Umwälzungen bloß gibt, jede Art Fortschritte hemmt, zur Anarchie führt und um das Maaß des Unglücks zu füllen, den erhabenen Gedanken des höchsten Beherrschers der Nationen und der Könige dem Bereich der Regierung der Völker entfremdet, so schätzen wir uns glücklich in dem Gefühl, daß für uns die öffentliche Ordnung auf dem festen Grunde einer heiligen Autorität beruht, welcher die Religion ihre Weihe verleiht, befähigt, zu Handhabung der Gerechtigkeit stark genug, das Volk, über das sie gesetzt ist, einer wohlthätigen Freiheit genoss werden zu lassen, und zu derselben allmählichen Entwicklung in wohlwollender Absicht und Liebe beizutragen, mit genügender Macht versehen, ohne jene gewaltigen Umstöße zu befürchten, welche die allgemeine Wohlfahrt und das Bürgerglück auf späte Zeiträume zerstören.“

(A. Schw. Ztg.)

— Es ist eine ganz falsche Nachricht, als habe der Herr Präsident des Erziehungsdepartements, Herr Neuhaus, die Adresse des Vielersehnsvereins an den Centralschutzverein unterschrieben. Dies wird hiermit berichtigt und den Lesern zur Kenntniß gebracht, daß Herr Regierungsrath Neuhaus jene Adresse nicht unterzeichnet hat.

(A. Schw. Ztg.)

T ü r k e i.

Der ottomanische Moniteur macht einen Ferman bekannt, dessen Bestimmungen sehr merkwürdig sind. Er lautet wie folgt: Um der Bedrückung des Volks und den Plakereien, deren Opfer die Rayas nur zu oft sind, ein Ziel zu setzen, hat der Sultan befohlen, daß, wenn die Einwohner Beschwerden gegen die Ortsbehörden eingeben, der Divan sich nicht darauf beschränken soll, die Beschwerde in Konstantinopel zu untersuchen — was als ein unzureichendes Mittel anerkannt ist — sondern daß er unmittelbar Kommissarien ernenne, die heimlich an Ort und Stelle abgesandt werden sollen, um daselbst eine gründliche Untersuchung vorzunehmen, und erforderlichen Falls die Bestrafung der Behörden zu veranlassen. — Derselbe Ferman befiehlt, daß, wenn ein Muselman oder Raya eines Verbrechens angeklagt wird, die Lokalbehörde sich darauf beschränken, sich seiner Person zu versichern, und ihn in Haft zu behalten, bis die Thatsachen gehörig untersucht sind. Zu diesem Zweck soll der Statthalter, nach einer Voruntersuchung, die ihn überzeugen wird, ob die Anklage gegründet ist, oder nur auf Privathass beruht, seinen Bericht an die Regierung einsenden, welche entscheiden wird, ob eine neue Untersuchung statt finden soll. In keinem Falle darf der Gouverneur eine Hinrichtung ohne gesetzliches Urtheil anordnen, welches der Bestätigung der Regierung vorzulegen ist. Um die Bestimmungen zu Gunsten des Volks zu ergänzen befiehlt Mahmud, daß alle Beamten, welche die Provinzen bereisen,

ihre Auslagen pünktlich berichtigen, damit ihre Durchreise den Einwohnern durchaus keine Last auferlege. — Bei der Nachricht, daß die Griechen von Adrianopel die Erlaubniß erhalten haben, zwei neue Kirchen zu bauen, bemerkt das offizielle Blatt: „Diese Erlaubniß ist ein Beweis der zunehmenden Fortschritte religiöser Duldung in einem Lande, wo die den verschiedenen Gottesdiensten geweihten Gebäude zwar stets geachtet wurden, wo aber die Erlaubniß, neue zu erbauen, nur mit großer Sparsamkeit und nach einer oft mehrjährigen Prüfung erteilt wurde.“

(E i n g e s a n d t.)

Ueber die Mitwirkung der Schullehrer zur Verbreitung landwirthschaftlicher Kenntnisse.

(Auszug aus der Rede des Hrn. Dekans Binz zu Taurerbischhoffshaus, gehalten im Lehrerkonvente am 26. Nov. 1833.)

Zu den Volksschullehrern, denen die Elementarbildung des gesammten badischen Volkes übergeben ist, und die mit dem Bürger und Landmann in unmittelbarem, geistigem Verkehr und zum Theil auch in materieller Beziehung stehen, hat der landwirthschaftliche Verein und auch die hohe Regierung, welche durch Erlass vom 19. Dez. v. J. die Vorlesung und Erklärung des landwirthschaftlichen Wochenblatts in den Schulen befohlen und dem Dekanate aufgetragen hat, bei der Schulvisitation ein besonderes Augenmerk darauf zu richten, daß der fragliche Lehrgegenstand nicht verabsäumt werde, das Vertrauen, daß sie zur Verbesserung der Landwirthschaft auf die angegebene Weise, nämlich durch Vorlesung und Erklärung des landwirthschaftlichen Blattes in den Schulen, und wie sie sonst noch können, das ihrige nach Kräften beitragen werden, was schon mit in ihrem schönen und segensreichen Berufe liegt, welcher kein anderer ist, als Menschenglück und Menschenwohl zu begründen, zu befördern und zu verbreiten. Wie es die Absicht des landwirthschaftlichen Vereins und der hohen Regierung ist, daß der Ackerbau und die Landwirthschaft immer mehr verbessert und gehoben, nützliche Kenntnisse und Belehrungen darüber allenthalben hin verbreitet werden und die Lehrer zur Erreichung dieses so menschenfreundlichen Zweckes kräftig einwirken sollen; eben so ist es auch mein Wunsch, daß die Lehrer hierzu hülfreiche Hand bieten, und jedes Mittel, das ihnen zu Gebot steht, besonders das mehrerwähnte landwirthschaftliche Wochenblatt benützen möchten. Darum habe ich heute, wo ich zu sämmtlichen Lehrern des Dekanats zugleich sprechen kann, diesen Gegenstand zur Sprache gebracht, ihn als nothwendigen Unterrichtszweig, besonders in unsern Tagen und für die Zukunft, wo bei wachsender Bevölkerung die Bedürfnisse steigen, herausgehoben und auf den Vortheil dieses Unterrichts im Allgemeinen hingewiesen.

Nun sey mir noch erlaubt, zur Beachtung und Beförderung des Interesses für diesen Unterrichtszweig bei denjenigen, welche ihn etwa mit weniger Wärme und Liebe bisher

behandelt haben, einige Worte über den vielfachen Nutzen, den die Vorlesung und zweckmäßige Erklärung des landwirthschaftlichen Wochenblattes in den Volksschulen für die Landwirthschaft herbeiführen kann und wird, beizufügen, und einen Fingerzeig zu geben, wie der Lehrer nicht nur in der Schule selbst, sondern auch ausser derselben zur Verbesserung und Hebung der Landwirthschaft beitragen kann. Was die Vorlesung und Erklärung des genannten Blattes betrifft, so hat sie wesentliche und unberechenbare Vortheile, die man auf andere Weise zu erhalten sich wohl vergebens bemühen dürfte. Würden wir dabei bloß den formellen Nutzen im Auge haben, so wäre es schon lohnend genug, dieses Blatt zur Leseübung in den Schulen zu gebrauchen. Denn es ist nicht wie ein anderes eingeführtes Schulbuch, welches das ganze Jahr dasselbe, immer und immer gelesen, und durch das öftere Lesen nicht nur seinem Inhalte, sondern auch seinen Worten nach dem Gedächtnisse der Kinder endlich so eingepägt wird, daß sie dasselbe buchstäblich auswendig lernen und es folglich ihnen nicht mehr zur Leseübung dienen kann. Ganz anders verhält es sich mit dem landwirthschaftlichen Wochenblatte. Dieses, nicht immer dasselbe, sondern jede Woche ein anderes, ist für die Schüler beständig neu und schon aus diesem Grunde zur Übung im Lesen vorzüglich geeignet. Außerdem enthält es Aufsätze, Abhandlungen, Notizen und Nachrichten von dem verschiedensten Inhalte, von ungleichem Styl und Ausdruck, verschiedener Einleitung und Diction, Ton und Farbe, unbekannte Benennung, fremdartige Wörter u. dgl., wie sie in den gewöhnlichen Schulbüchern nicht oder höchst selten vorkommen. Aus diesem Grunde ist es als Leseübungsbuch ganz besonders brauchbar und darum sein Nutzen schon in formeller Hinsicht groß und wesentlich. Dieser ist es aber nicht, den der landwirthschaftliche Verein bei seiner Herausgabe und insbesondere durch die Abgabe an sämtliche Schulen beabsichtigt. Es ist der materielle Nutzen, den er im Auge hat, und durch dasselbe zu stiften sucht. Und wie groß ist dieser in so vielfacher Beziehung! Ich müßte sämtliche Seiten dieses Wochenblattes abschreiben, um ihn ganz darzustellen. Einige Andeutungen mögen jedoch genügen. Durch dieses Blatt werden die lehrreichsten Kenntnisse über die Landwirthschaft schnell, weithin und auf eine wohlfeile Weise verbreitet und gemeinnützig gemacht; die gesammelten und gemachten Erfahrungen des Einzelnen, angestellte Proben und ihr Resultat der Gesamtheit mitgetheilt und so zu einem wahren Gemeingut. Nichts, was der Landwirthschaft angehört und sie hebt und befördert, nichts, was über dieselbe Licht verbreitet und sie emporzubringen geeignet ist, schließt dieses Blatt aus. Der Hebstock und die Futterpflanze, das Getreide und das Wurzelgewächs, das Ackerfeld und das Gartenland, der Obstbaum und die Knollenfrucht, die Handelspflanze und das Wiesen gras sind Gegenstände, die es behandelt, und deren Pflanzung, Erziehung, Veredlung, Bestellung und Behandlung u. dgl. es zu verbessern suchte. Gründlich und oft spricht es über Viehzucht, über Züchtung der Hausthiere, über deren Krankheiten und ihre Ursache und Entstehung, gibt die einfachsten,

wohlfeilsten, leicht und überall zu habenden Mittel an, Krankheiten der Thiere zu verhüten und die eingetretenen schnell und sicher zu heilen. Mit einem Wort: über alles, was zur Landwirthschaft gehört und dieselbe verbessert, verbreitet es sich mit Umsicht und Sachkenntniß, und mit einer Popularität, die einem Jeden verständlich wird. So wird durch dasselbe das Gute, welches jeder einzelne Landestheil eigenthümlich hat, in alle übrigen verbreitet, und jene Kenntnisse, Vortheile, nützliche Verfahrensweisen und Behandlungsarten in den verschiedenen Zweigen des Ackerbaues, der Weinproduktion, der Viehzucht u. dgl. die sonst noch lange ausschließliches Eigenthum dieser oder jener Gegend geblieben wären, werden schnell zum Gemeingute Aller, besonders wenn der Lehrer eines jeden Ortes den Artikeln und Abhandlungen die nöthige Erklärung beifügt, das nach der Lokalität Passende heraushebt und davon eine zweckmäßige Anwendung machen läßt. Durch dieses Blatt werden alte, eingewurzelte Vorurtheile, nach welchen der Sohn es nicht anders als der Vater, der Enkel nicht anders als der Großvater, und der Urenkel es nicht anders als der Ahne machen will, benommen, der Nachahmungstrieb geweckt, die Lust zu Versuchen belebt, der Unternehmungsgeist aufgemuntert, und so unendlich viele Vortheile in kurzer Zeit gewonnen, die man vielleicht noch ein halbes Jahrhundert lang ohne dieses Blatt entbehren müßte.

Hält es bei Manchen auch schwer, der besseren Lehre Eingang zu verschaffen, das ausgestreute Saamenkorn treibt doch, wenn auch erst spät, seine Frucht, und wenn auch nur die eine oder andere nützliche Kenntniß in der Landwirthschaft an jedem Ort hierdurch verbreitet und so der materielle Zustand des Bürgers nur einigermaßen verbessert wird, so ist dies schon Nutzen genug für den Einzelnen, und, im Ganzen berechnet, steigt er zu Tausenden und Millionen. Hielt es doch auch schwer und kostete es viele Mühe, bis die jetzt in jedem Orte befindlichen, zum Unterrichte der Jugend dienenden Baumgärten allenthalben angelegt, bis die unser Vaterland vielfältig durchziehenden Landstraßen mit Obstbäumen besetzt waren. Und doch gibt es jetzt keinen Ort, der nicht einen Industriegarten besaße, und gleichen jetzt nicht unsere Straßen einer Allee, die durch ihren Schatten dem Wanderer und durch ihren Ertrag an edlen Früchten dem Bewohner gleich wohlthätig und nützlich wird? Durch Beharrlichkeit wird auch das Schwerste bezwungen, und derjenige, dessen Herz für Menschenglück und Brüderwohl schlägt und glüht, läßt sich durch kein Hinderniß und durch kein feindseliges Vorurtheil von der Verfolgung seines Zieles abschrecken, indem er aus der Erfahrung weiß, daß dem gemeinen Manne sein Vortheil gleichsam aufgedrungen werden muß.

B e m e r k u n g e n .

Ueber die Schrift Acherts haben wir kürzlich thatfächliche Angaben für und wider aufgenommen, Lob und

del aber zurückgelegt. Das Freiburger Volksblatt (Nr. 6) hat dies übersehen, und gemeint, es müsse sich weitläufig gegen unser Verfahren erklären. In seiner Lage war es zweckmäßiger, wenn das Volksblatt an Ort und Stelle, wo die Schrift Aufsehen erregte, mit schlagenden Thatfachen die Wichtigkeit ihres Inhalts bewiesen hätte. Man wäre dann ausserhalb Freiburg darüber sogleich im Reinen gewesen.

Staatspapiere.

Paris, 9. Januar. 5prozent. konsol. 105 Fr.
— 3prozent. 75 Fr. 90 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 12 Januar, Schluß um 1 Uhr.		pEt.	Papier	Geld
Oesterreich	Partial. b. Rothsch Comp	4	136 1/4	136
	fl. 100 Loose Comp.		—	205
	Metalliq. Oblig. Comp.	2 1/2	52 1/2	—
	ditto ditto Comp.	1	—	22 1/2
	Oblig. bei Bethmann	4	86 1/2	—
Preussen	ditto ditto	4	89 1/2	—
	Stadtbank-Obligationen	2 1/2	—	55
	Domesikalobligationen	2 1/2	37 1/2	—
	Staats'schuld'scheine	4	—	98 1/2
Bavarn	Oblig. b. Rothschild in Frst.	5	—	97 1/2
	do do b. Est. à 12 1/2 fl.	4	—	90 1/2
	Prämien'scheine	—	—	52 1/2
Baden	Obligationen	4	—	101 3/4
	Rentenscheine	4	—	102 1/2
Darmstadt	fl. 50 Loose bei Goll u. S.	—	—	85 1/2
	Obligationen	4	—	100 1/2
Holland	fl. 50 Loose	—	62 1/2	62 1/2
	Obligationen bei Rothschild	4	—	100 3/4
Neapel	Integrale	2 1/2	—	49 1/2
	Neue in Certificate	5	—	93 1/2
Spanien	Certificate bei Falconet	5	85 1/2	—
	Re. perpet. bei Will.	5	61 3/4	—
Parma	ditto	3	40 1/2	—
	Certificate bei Rothschild	5	87 1/2	—
Posen	Lotterieloose Nihlr.	—	—	63 1/2
Rußland	Cert. bei Grunelius et Comp	6	67	—
Frankfurt	Obligationen	4	—	103

Nach dem Schlusse der Börse (1 1/2 Uhr) 5prozent. Metalliq. 96 1/4. 4prozent. Metalliq. 86 1/2. Bankaktien 1501. Integrale 49 1/2. 5prozent. holl. 93 1/2.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madlos.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

11. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
N. 7	27 3/4. 7.3 K.	2.7 G.	77 G.	N.D.
N. 2	27 3/4. 7.9 K.	7.1 G.	67 G.	SW.
N. 7	27 3/4. 7.7 K.	4.5 G.	67 G.	W.

Ziemlich heiter — meist klar.

Pychrometrische Differenzen: 0.2 Gr. 1.8 Gr. 0.7 Gr.

Karlsruhe. [Museum.] Die verehrlichen Mitglieder der Museums-Gesellschaft werden in Kenntniß gesetzt, daß bis

Samstag, den 25. d. M., ein Maskenball im Museum statt finden wird.

Karlsruhe, den 9. Januar 1834.

Die Museumskommission.

Karlsruhe. (Gesuch.) Adr. Jahrgänge von den bairischen Regierungsbüchern, nämlich: 1803, 1804, 1805 und 1806 — dann 1827, 1829, 1830 und 1831, werden zu kaufen gesucht, können auch gegen die 4 zur eingebundenen Jahrgänge 1815, 1816, 1817 und 1818 theilweise ausgetauscht werden. Nähere Auskunft erhält man in der 3ten Etage, Schloßstraße Haus Nr. 16.

Bekanntmachung

vom königl. bairischen Landgericht Lindau.

Der Gutsbesitzer Joseph Holtschka von der Abbrude bei Lindau am Bodensee wird hiermit öffentlich aufgefodert,

innerhalb 6 Wochen, vom Tage der Einrückung dieses, bei dem diesseitigen Gerichte zu erscheinen, und sich gegen mehrere gegen ihn vorliegende Gegenstände zu verantworten, und im Falle seines Nichterscheinens wird es nach verfloßener obiger Zeit angenommen, als habe er auf jede Verfügung seines Besitztumes verzichtet, dieselbe gänzlich seiner Ehefrau überlassen, und alles von derselben Vorgenommene im Voraus genehmiget.

Zugleich will man die Warnung ergeben lassen, daß eingegangene Verbindlichkeiten dieses Joseph Holtschka von seiner dahier sich befindlichen Ehefrau, Barbara, geb. Neus, nicht anerkannt werden.

Lindau, den 24. Dec. 1833.

Der königliche Landrichter.
Hummel.

Heidelberg. [Fahndungsurkunde.] Der unterm 23. Nov. v. J. ausgeschriebene Deserteur, Johann Baptist Weichel aus Heidelberg, wurde am 3. d. M. aufgegriffen, und wird die Fahndung auf denselben anmit zurückgenommen.

Heidelberg, den 3. Jan. 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Eichrodt.

vd. Hepp.

Weinheim. [Fahndung.] Dem Bäcker und Müller Zacharias Stein zu Laudenbach wurden nämlich Embreas u. Einsteigens aus seiner Mühle 600 Pfd. Mehl entwendet, und hat sich der Theilnahme an dieser Entwendung der unten signa-

listre Philipp Hofmann von Kamstahl bei Eberstadt im Großherzogthum Hessen verächtlich gemacht.

Wir eruchen daher alle resp. Polizeibehörden, auf gedachten Philipp Hofmann fahnden, denselben im Verurtheilungsfalle arre- tieren und ander verdingen zu lassen.

Weinheim, den 9. Dez. 1833.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bed.

Signalement
des Philipp Hofmann.

Alter, 50 bis 56 Jahre.

Größe, 5 Schuh 6 Zoll.

Gesicht, blattennarbig.

Backenbart, röthlich.

Gesichtsform, länglich.

Kleidung.

Derselbe trägt gewöhnlich eine Schürzkappe mit Lämmerpelz und kastanien Rock, dann raucht er stark Taback.

Durlach. [Diebstahl.] Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr wurden dem Schulprovisor Johann Friedrich Kauerer von Weingarten aus seinem verschlossenen Zimmer und aus dem in demselben befindlichen Kleiderkasten nachstehende Effecten entwendet:

	fl.	fr.
Ein brauer tuchener Ueberrock, im Werth von	22	—
Ein paar aschgraue neue Tuchhosen	6	30
Ein paar neue Hosen von Sommerzeug	4	—
Ein brauner baumwollener Regenwürm mit grünem Ueberzug	3	—
Ein seidener Hosenträger mit Rosenguirlanden	1	12
Ein baumwollener Hosenträger	—	48
Eine in Stahl gefasste Wulle mit einem rothen ledernen Futteral	1	46
Ein blau farerirtes Schnupstuch mit K bezeichnet	—	20
Ein weißer gestrichter wollener Unterwammes, woran am Ellenbogen ein neues Stück eingestrich ist	1	30
Eine neuen porzellanene Tabackspfeife	—	48
Ein paar ziemlich getragene Stiefel	1	—
Ein hölzerner Stoch mit schwarzem Knopf, worin sich ein Perlenmutterblättchen befindet	—	24

Was wir Behufs der Fahndung auf den unbekanntten Thäter und die gestohlenen Effecten zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Durlach, den 7. Jan. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Baumüller.

vdt. Schrott.

Mannheim. (Landesverweisung.) Durch Urtheil des großherzogl. badischen hochpreidlichen Hofgerichts dahier vom 14. Nov. 1833 Nr. 367 I. Sen. wurde der Juliane Knoblauch von Grünstadt wegen zum zweitenmal wiederholten dritten Diebstahls die großh. badischen Lande verwiesen, was wir unter Beihülfe des Signalements von dieser Person zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Mannheim, den 3. Jan. 1834.

Großherzogliches Stadamt.

Drff.

vdt. Brentano.

Signalement.

Alter, 36 Jahre.

Größe, 5.

Statur, mittel.

Gesichtsform, länglich.

Gesichtsfarbe, gesund.

Haare, schwarzbraun.

Stirn, gewöhnlich.

Augen, braun.

Augenbraunen, braun.

Nase, länglich.

Mund, mittelmäßig.

Kinn, oval.

Zähne, schwarz.

Zhiengen. [Bekanntmachung.] Die Stadtgemein- de Zhiengen wünscht, daß ein tüchtiger Thierarzt sich daselbst niederlassen möchte, und bietet einem solchen ein jährliches Wart- geld von 100 fl.

Uebrigens kann auf reichlichen Verdienst gerechnet werden, da ein geschickter Thierarzt bei dem beträchtlichen Viehstande in die- siger Gegend gewiß fortwährende Beschäftigung finden wird.

Zhiengen, den 27. Dez. 1833.

Der Stadtrath.

A. A.

Maurer,

Rathschreiber.

Karlsruhe. [Hausvermietung.] Das Haus Nr. 36 in der neuen Kronenstraße, in welchem die Hofkasse sich dormalen befindet, soll, gemäß hoher Anordnung großherzoglicher Intendantz der Hofdomänen, vom 23. April d. J. an in Mie- the gegeben werden.

Diese Behausung besteht aus 2 Etagen, einem Avant-Corps/ eigener Einfahrt, und einem ein Stock hohen Hinter- und Sei- tengebäude (welch letzteres Waschküche, Stollungen für 2 Pfer- de, Holzremisen und einen kleinen Gemüstelller in sich faßt), hat einen geräumigen Hof mit Brunnen, und einen schönen Gar- ten mit Gartenhäuschen.

Das Vorderhaus, unter dem ein geräumiger Keller sich be- findet, enthält:

- 1) Im untern bestmöglichst verwahrten Stockwerke vier Zim- mer, von denen eines überwölbt, mit eisernen Thüren und dergleichen Eitern an den Fenstern versehen ist, — jedoch nicht wie die 3 übrigen geheizt werden kann.
- 2) Im mittlern Stock 5, hievon 3 heizbare Zimmer, nämlich 2 große und 3 kleine, außer diesen eine geräumige Küche.
- 3) Im 3ten Stockwerke, 2 schöne Zimmer im Avant-Corps, 4 geräumige Kammern, und Speicher unterm Dach.

Das zwischen Hof und Garten liegende Hintergebäude ent- hält im untern Stock ein großes, mit Wandbläsen durchaus versehenes, heizbares Zimmer mit 4 Fenstern, und ein ditto klei- neres, ebenfalls zur Heizung eingerichtet, mit einem Fenster, un- term Dach aber eine wohlleingrichtete, mit 2 Kreuzböden ver- sehene heizbare, und eine weitere nicht zu erwärmende Kammer, auch eine kleine Küche.

Dies zur öffentlichen Kenntniß bringend, wird noch bemerkt, daß die etwaigen Mietliebhaber, wegen Einsicht der Lokalitäten, sich an den dormaligen Bewohner gefällig wenden wollen.

Karlsruhe, den 11. Jan. 1834.

Großherzogliches Hofzahlamt.

Reiß.

Karlsruhe. [Fabrikversteigerung.] Aus der Verlassenschaftsmasse der drei Kronenwirth Walters Wittwe werden

Mittwoch, den 15. d. M.,

Eisen- und Kupfer, Frauenkleider, Bettwerk und Leinwand,

Kupfer-, Messing- und Eisengeschirr und

Donnerstag, den 16. d. M.,

Schreinwerk, eine große Anzahl gut erhaltener Fässer und ge- meiner Hausrath,

im Gasthaus zu den drei Kronen, gegen baare Bezahlung, ver- steigert werden.

Karlsruhe, den 6. Jan. 1834.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.

Kerler.

Bruchsal. [Schnittwaarenlieferung Betr.]

Die Lieferung von

3000 Quadratschub forlenen Dieben zu 2 1/4" dick,
500 dergleichen zu 1 1/4" dick,
werden im Wege der Soumission zur Lieferung an den Wenigst-
nehmenden begeben.

Diejenigen, welche diese Lieferung übernehmen wollen, kön-
nen die hierüber bestehende Bedingungen bei der Kasernenverwal-
tung dahier einsehen, und haben sodann ihre bestimmten Ange-
bote für beide Sattungen in der Soumission unter versiegeltem
Couvert

bis zum 20. d. Monats
dahier einzugehen, an welchem Tage solche geöffnet, und die
Lieferung an den Wenigstnehmenden salv. ratif. begeben wer-
den wird.

Bruchsal, den 6. Jan. 1834.

Großherzogliche Stadtkommandantenschaft.
v. Gayling.

Offenburg. [Holzversteigerung.] Nach den Be-
stimmungen des genehmigten Wirtschaftsplans kommen in den
Revieren Rheinbischofsheim und Lichtenau aus herrschaftlichen
Waldungen an Holländer Eichstämmen zum Hieb, und zwar:

- | | |
|--------------------------------|------------|
| 1) In dem Revier Bischofsheim, | 21 Stämme. |
| 2) In dem Revier Lichtenau, | |
| a) Distrikt Struchwald | 21 Stämme |
| b) Distrikt Gefällwald | 10 " |

Diese Stämme stehen noch aufrecht, und werden

Montag, den 20. Januar d. J.,
früh 9 Uhr,

dahier auf der Forstamtskanzlei unter Zugrundlegung ihres Ku-
binhalts versteigert.

Die Liebhaber mögen dieses bereits ausgezeichnete Holz mitt-
lerweile in Augenschein nehmen, und sich zur bestimmten Zeit
dahier einfinden; die Zahlung ist übrigens vor der Absuhr zu
leisten, die übrigen Bedingungen werden bei der Steigerung be-
kannt gemacht.

Offenburg, den 5. Jan. 1834.

Großherzogliches Forstamt.
v. Neveu.

Odenheim. [Holzversteigerung.] Montag, Diens-
tag, Mittwoch und Donnerstag, den 20., 21., 22. und 23.
Jan., werden in den herrschaftlichen Waldbezirken alten Rüb-
bronnen und Branklade, Kronauer Reviers,

- | | |
|--------------------------------|--|
| 68 Kloster buchene Scheiter, | |
| 132 " eichene " | |
| 143 1/2 " gemischtes Holz, | |
| 17 " buchene Prügel, | |
| 40 1/2 " eichene " | |
| 11 1/2 " buchene Klöße, | |
| 7 " eichene " | |
| 2275 buchene und | |
| 3250 eichene Reiserbunde, auch | |
| 14 Stämme Bau- und Nutzholz | |

öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist jeweils früh um halb 9 Uhr, und
zwar am ersten Tage auf der Hauptallee am Kronauer Feld,
am 2ten und folgenden Tagen am alten Rübbronnen. Jeder
Erzigerer hat einen annehmbaren Bürgen zu stellen.

Odenheim, den 8. Jan. 1834.

Großherzogliche Forstinspektion.
Wahl.

Rastatt. [Holzversteigerung.] Am Freitag, den
17. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Herrschaftswald —
Steinbacher Forst

174 Stück tannene Säglöße

in kleinen Loosabtheilungen versteigert.

Die Zusammenkunft ist im Wornbalter Wirthshaus, wo sich
die Steigerungsliebhaber einfinden wollen.

Rastatt, den 8. Jan. 1834.

Großherzogliches Oberforstamt.
v. Degenfeld.

Bühl. (Schuldenliquidation.) Da der Han-
delsmann und Lammwirth Joseph Oster von hier um Zusam-
menberufung seiner Gläubiger Veruß eines abzuschließenden
Stundungsvertrags gebeten hat, so werden alle diejenigen, wel-
che aus was immer für einem Grunde Ansprüche an ihn zu
machen haben, aufgefordert, solche

Donnerstag, den 6. Februar d. J.,

Vormittags 9 Uhr

persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder
mündlich, anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs-
oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, welche sie geltend machen
wollen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder
Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln; mit dem Bei-
satz, daß die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschie-
nenen so wie der Ernennung des Massepflegers u. Gläubigeraus-
schusses bestimmend angesehen und bei weiter erfolgter Eröffnung
des Konkurses von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden
sollen.

Bühl, den 6. Jan. 1833.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wasmer.

vd. Frank.

Freiburg. (Schuldenliquidation.) Gegen den le-
bigen Mathias Faller von Uffhausen haben wir Gant er-
kannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsver-
fahren auf

Montag, den 27. Jan. 1834,

Morgens 9 Uhr,

angeordnet, wobei alle diejenigen, welche aus was immer
für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen,
solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich
oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzu-
melden, und unter gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden
oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln ihre et-
waigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen haben;
dabei verbindet man die Anzeige, daß bei dieser Tagfahrt ein
Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Borg- oder
Nachlassvergleich versucht werden, mit dem Besatze, daß in
Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers u.
Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der
Erschienenen betreffend angesehen werden.

Freiburg, den 31. Dez. 1833.

Großherzogliches Stadtamt.
Kettenacker.

vd. Zimmermann.

Durlach. (Milizpflichtige.) Bei der heute statt ge-
habten Rekrutenaushebung haben sich

Job. Ad. Heß von Epfelberg mit Loosnummer 101
und

Christoph Grünwedel von Jöhlingen mit Loosnr. 122
nicht gestellt. Da nun der Aufenthalt derselben unbekannt ist,
so werden sie hierdurch öffentlich aufgefordert, sich

innerhalb 6 Wochen

hier zu sistiren, und sich über ihre unerlaubte Abwesenheit zu
rechtfertigen, widrigenfalls sie als Rekrutars werden behandelt
werden.

Durlach, den 7. Jan. 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.